Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 329. Abendblatt. Donnerstag, den 19. Juli. 1866.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. Se. Maj. der König erfreut sich, den hier eingegangenen Nachrichten zufolge, trotz aller Strapazen, des besten Wohlseins. Dabei arbeitet der König entweder des Morgens oder des Abends mit dem Ministerpräsidenten, dem Kriegsminister, dem Chef des Generalstabes der Armee, v. Moltke, und nimmt die Vorträge des Geh. Hofraths Borck entgegen. — Am 13. Abends war in Brünn großer Zapfenstreich; derselbe wurde unter Leitung des Musikdirektor Piefke vom 8. (Leib-) Regiment ausgeführt, und waren Se. Majestät der König und die Königlichen Prinzen, die Generalität und zahlreiche Bewohner der Stadt dabei anwesend.

— Ihre Majestät die Königin empfing gestern, wie vor ihrem Abgange zum Kriegsschauplatze, so bei ihrer Rückkehr von dort, die Kommission, die sich zur Untersuchung der dortigen Lazareth- und Transportverhältnisse aus eigenem Antriebe nach Böhmen begeben hat, und welche günstigen Bericht abstattete. — Im K. Palais fand ein Diner statt.

— Im Hotel des Staatsministeriums wurde gestern, Mittags 12 Uhr, unter dem Vorsitze des Finanzministers, Baron v. d. Heydt, ein mehrstündiger Ministerrath abgehalten. Abends ging ein Courier von hier nach dem Hauptquartier ab.

— Der Prinz Reuß, welcher am Dienstag von Paris hier eintraf, hat sich nach einem kurzen Aufenthalt nach dem großen Hauptquartier zurückbegeben. Wie es heißt, überbringt derselbe ein Handschreiben des Kaisers.

— Der Oberst- und Train-Inspekteur Woide ist zur Besichtigung der Trains der Armee von hier dahin abgereist.

— Der preußische Konsul für Japan, Hr. v. Brandt, ist von dort hier angekommen, aber auch sofort zur Armee nach Böhmen abgegangen, um für das Vaterland zu fechten. In Aden erfuhr er den Ausbruch des Krieges; in Alexandria erreichten ihn die von den österreichischen Agenten dort verbreiteten Siegesnachrichten der österreichischen Armee; in Messina endlich gingen ihm die ersten Siegesnachrichten unserer Truppen zu.

— Der Medizinalrath Professor Dr. Middeldorpf aus Breslau, welcher sich bei den Lazarethen in Königinhof befindet, ist, der „Schl. Z." zufolge, zum General-Arzt ernannt worden.

— Der Professor der Medizin, Dr. Simon in Rostock, ein ausgezeichneter Operateur, hat die Leitung des hier in der Ulanen-Kaserne zu Moabit errichteten Lazareths übernommen und ist bereits hier eingetroffen.

— Graf Schwerin ist in Ibbenbüren bei der dort stattgehabten Ersatzwahl für den Minister v. Bodelschwingh unterlegen. Er erhielt nur 84 Stimmen gegen 90, die dem Ober-Regierungsrath v. Quadt zugefallen sind.

— (Zeidl. Corr.) Der Zurückweisung der Waffenruhe von Seiten der österreichischen Regierung dürfte eine zu weit gehende Bedeutung beigelegt worden sein. Auf die Entwickelung, wie sie durch die Thatsachen herbeigeführt worden, wird jener Zwischenfall keinen Einfluß äußern. Es scheinen derselben zunächst nicht diplomatische, sondern rein militärische Motive zu Grunde zu liegen, sofern dem Wiener Kabinet daran gelegen sein möchte, in den nordwärts gerichteten Bewegungen der Armee, die bisher das Venetianische vertheidigte, keinen Stillstand eintreten zu lassen.

— (Zeidl. Corr.) Aus bester Quelle können wir berichten, daß Rußland in sehr dezidirter Weise sein Wort während der jüngsten Krisis geltend gemacht und dadurch zu der schnellen Erringung des Siegespreises, den Preußen beanspruchen darf, beigetragen hat. Rußlands Haltung war darauf berechnet, nach allen Seiten hin, moderirend zu wirken und gerade hierdurch hat es einer Ausdehnung der Krisis vorgebeugt. Wie wir überzeugt sind, wird diese Politik des Petersburger Kabinets ihren Einfluß auf die Entschlüsse der österreichischen Regierung nicht verfehlen, deren fernerer Widerstand gegen die Präliminar-Bedingungen in jene Phantasterei ausarten würde, welche, sich den Thatsachen verschließend, mit unnützen Opfern gegen die Lehre der Geschichte protestirt.

— (Zeidl. Corr.) Der einflußreichste Staatsmann in Wien, Graf Mor. Esterhazy, empfängt seinen Impuls von außerhalb, nämlich durch den Fürsten Thurn und Taxis, mit dem der Graf in sehr intimen besitzlichen Beziehungen steht. Der Fürst ist seinerseits in Verbindung mit einer gewissen Partei in Süddeutschland und Belgien, deren Intriguennetz erfahrenen Politikern nichts Räthselhaftes darbietet.

— Die „Zeidl. C." schreibt: „Die Thatsache des Einmarsches unserer Truppen in Frankfurt a. M. muß die preußische Regierung daran erinnern, daß sie für die Beschädigung der Personen und des Eigenthums preußischer Unterthanen durch frankfurtische Behörden Genugthuung zu fordern hat. Unsere Truppen werden mit derjenigen Milde in Frankfurt auftreten, welche von Seiten deutscher Soldaten einer deutschen Stadt gebührt; aber von der Eintreibung der gerechten Entschädigumg, die wir beanspruchen dürfen, werden wir nicht abstehen.

Karlsruhe, 15. Juli. Heute fand dahier eine Zusammenkunft einer größeren Anzahl von Abgeordneten unserer 2. Kammer zur Besprechung der politischen Lage statt.

Nürnberg, 15. Juli. Die von der Regierung angeordnete Mobilmachung der Landwehr stößt besonders bei der jetzigen Stimmung im Lande auf Widerstreben. Schon neulich berichteten wir darüber nach einer Nachricht des „N. C." Eine heute hier abgehaltene Bürgerversammlung kam zu demselben Ergebniß. Es wurde von verschiedenen Rednern außerdem hervorgehoben, daß ohne Feststellung eines volksthümlichen Programms der Regierung und Gewährung von Garantien durch Einführung der Grundrechte, Einberufung des Parlaments und überhaupt aller längst verlangten Reformen keine Begeisterung für die Schritte der Regierung zu erwarten sei. Eine in diesem Sinne abgefaßte Adresse an die Regierung wurde beschlossen. Der Magistrat soll durch eine Massendeputation zur offiziellen Theilnahme an diesem Schritt eingeladen werden.

Wien, 15. Juli. Das Finanzministerium hat der Stadt Wien „im Hinblick auf die großen Opfer, welche dieselbe im gegenwärtigen Augenblick, namentlich aber im Fall einer feindlichen Invasion zu bringen hat", vorläufig auf die Dauer von 3 Monaten die Erhebung der Verzehrungssteuer, sowie der Weg- und Brückenmauth zugestanden; die bisher dazu verwendete Finanzwache bleibt im Dienst und ist es der Stadt anheimgegeben, sie in Civilkleidern amtiren zu lassen. — Die Direktion der Nationalbank macht bekannt, daß sie ihre Geschäfte „ohne Unterbrechung" fortsetzt. Augenscheinlich ist damit die Fortführung der Geschäfte auch für den Fall der feindlichen Okkupation gemeint, und scheint namentlich das Vorgehen der Preußen in Prag dazu ermuthigt zu haben. — Das Militär-Appellationsgericht und der Militär-Justizsenat werden nach Agram verlegt.

— Die Kaiserin ist mit dem Kronprinzen Rudolf und der Erzherzogin Gisela bereits gestern Abend wiederum in Pest eingetroffen und hat auf der Ofener Hofburg Wohnung genommen. — Die Ankunft des Erzherzogs Albrecht auf dem Südbahnhofe hat zu einer Demonstration für das Erzherzogliche Haus Anlaß gegeben; den Erzherzoglichen Sieger empfingen bei seiner Ankunft sämmtliche in Wien anwesende Erzherzoge, Graf Crenneville, Graf Grünne und andere Generale der Hofpartei. — Die österreichische „Militärzeitung" hält über die taktische Führung der Nordarmee strenges Gericht. Sie faßt das Resuliat ihrer Ansichten in Einen Kern zusammen: daß die Nordarmee nicht durch das Zündnadelgewehr der feindlichen, sondern lediglich durch die Fehler ihrer eigenen Führer geschlagen worden, welche that- und rathlos Fehler begingen, die selbst gegen die Elementarbegriffe der Taktik verstießen. — Der Gemeinderath von Gratz hat am 12. einstimmig einen von Rechbauer abgefaßten Adreßentwurf angenommen; die Adresse verlangt radikale Aenderung des gegenwärtigen Systems, Aufrichtung echt konstitutioneller Institutionen, Einberufung des ungarischen Reichstages, Erfüllung der von dem ungarischen Reichstag in beiden Adressen niedergelegten Wünsche und endlich den innigen Anschluß an Deutschland für die österreichisch-deutschen Länder. — Am 13. Juli ging ein Joch der Donaubrücke bei Krems in die Luft, während die Genietruppen die Sprengvorrichtungen daran anbrachten.

Vom Kriegsschauplatze.

Berlin, 18. Juli. Wegen der dreitägigen Waffenruhe, die Preußen auf Napoleon's Wunsch zugestanden hatte, soll die Bedingung haupttächlich gewesen sein, die Unbeweglichkeit der Armeen und der Munitions-Kolonnen während der Waffenruhe. Die Preußen wollten drei Meilen abseits von Olmütz bleiben. Die Verhandlungen scheinen daran gescheitert zu sein, daß Oesterreich die Zwischenzeit zur Verstärkung seiner Armee benutzen wollte.

— Ueber ein Reitergefecht bei Saar wird Folgendes geschrieben:

Am Ausgange der Stadt waren zwei Eskadronen österreichischer Husaren Hessen-Kassel, die die hervorbrechenden Ulanen erwarteten. Zeit zum Zählen der Stärke der verschiedenen Abtheilungen war nicht und es mußte daher wieder eine Ausnahme von der Regel gemacht werden und ward gemacht. Ohne sich zu besinnen, ging die Ulanen-Eskadron unter Führung ihres Chefs auf den Feind, der die Attaque natürlich annahm; der Zusammenstoß war hart und wie es immer in diesem Feldzug gewesen, kein Theil machte Kehrt, sondern beide Theile ritten ineinander herein. Das Glück war bei unsern braven Pommern, die Husaren wurden überritten. Gerade in diesem Momente kam eine 2. Eskadron der Ulanen unter Führung ihres Regiments-Kommandeurs aus der Stadt, leider zu spät, um wirklich mitzuattaquiren, aber doch früh genug, um sich an dem jetzt beginnenden Steeple-chase zu betheiligen. Die Husaren flohen in der aufgelöstesten Ordnung, dahinter unsere Lanzenreiter, mancher Hieb und Stich wurde ausgetheilt und die zurückgelegte Bahn war bedeckt mit Habseligkeiten der Oesterreicher. So ging die Jagd ungefähr ½ Meile fort bis zum nächsten Dorfe, wo den erschöpften Pferden zum größten Aerger ihrer Reiter durch das Signal Appell eine Ruhe gegönnt werden mußte.

So hatte der 10. Juli auch dem 2. pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 9 Lorbeeren eingebracht und in uns Allen, die wir dem Gefechte beiwohnten, ward die Ueberzeugung von Neuem befestigt, daß in unsern Truppen eine unwiderstehliche Bravour liegt und der feste Wille, zu siegen oder zu sterben

Mit Gott für König und Vaterland!

Brünn, 15. Juli. Wie es gestern Abend schon verlautete und bei allen Truppen, die zum erneuerten Vormarsche bestimmt waren, den größten Jubel erregte, da sie des einen Tages der Ruhe in dem schönen Brünn schon überdrüssig waren, so geschah es heute in frühester Morgenstunde. Um 3 Uhr trat bereits das brandenburgische Füsilier-Regiment Nr. 35 an und marschirte in vollständiger Feldausrüstung um 4 Uhr mit rauschender, alle die Schläfer weckender Musik zur Stadt hinaus, um sich mit der bereits gegen Lundenburg vorgeschobenen Division Horn (8.) zu vereinigen. Dem 35. folgten die anderen Infanterie-Regimenter der 6. Division von halber Stunde zu halber Stunde; ein endloser Zug durch die theils sehr engen Straßen, worauf sich die der 7. anschlossen, während sich diejenigen Regimenter der 5. Division 8. (Leib-), 12., 48., welche noch hier sind, ohne Gepäck auf dem Glacis vor der Statthalterei zu einem großen Militär-Feldgottesdienst versammelten, dem auch Se. Majestät der König beiwohnte. Die Truppen hatten in einem großen Viereck, um einen mit vielen Blumen geschmückten Altar Stellung genommen, an dessen linker Seite die Militär-Musiker der genannten 3 Regimenter sich aufgestellt hatten, wahrend rechts desselben die Militär-Liturgiesänger standen, hinter beiden Artilleristen des 3. Feld-Artillerie-Regiments (GFZM) und Pioniere des brandenburgischen Pionier-Bataillons. Als der König in Ueberrock und Helm, begleitet vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, den Prinzen Karl und Friedrich Karl und allen Militärpersonen des großen Hauptquartiers erschienen waren, begann der Gottesdienst, welchen der Divisionsprediger der 5. Division abhielt. Unterdessen hatten sich in der Stadt die überraschendsten und für Preußen erfreulichsten Nachrichten verbreitet. Die bei Olmütz stehende Kaiserliche Nord-Armee, überrascht von dem Vorgehen der 1. preußischen Armee (Friedrich Karl) gegen Lundenburg und des Elb-Korps (von Herwarth) gegen Znaym, hatte begonnen, sich östlich abzuziehen, um, gedeckt von dem Marchflusse, eine Stellung bei Preßburg in Ungarn, also östlich seitwärts Wien zu nehmen. Dadurch würde beiden großen preußischen Armeen der Weg, die große Eisenbahn entlang bis Wien frei werden und erst bei Floridsdorf, vor den dort aufgeworfenen Schanzen, ein Widerstand, bei der außerordentlichen Begeisterung unseres Heeres aber wahrscheinlich auch ein letzter vor Wien zu erwarten sein.

— Als einen beachtenswerthen Beitrag zur Geschichte des gegenwärtigen Krieges bringen wir nachstehende Mittheilung eines Wiener medizinischen Blattes. Dasselbe erzählt: In der Schlacht von Königgrätz wurde ein Verbandplatz des 10. Armee-Korps von den vorrückenden Preußen besetzt. Die Bedeckung und das ärztliche Personal flüchteten; nur ein Oberarzt des 7. österreichischen Husaren-Regiments, Dr. Hanniger, verließ die Verwundeten nicht, und fuhr fort zu verbinden. Ein preußischer Stabsoffizier forderte ihm seinen Säbel ab, und ermunterte ihn, seiner Pflicht weiter nachzukommen. Als Dr. Hanninger nach einigen Stunden fertig war, stellte ihm der preußische Stabsoffizier sein Pferd und seinen Säbel zurück, händigte ihm ein sehr ehrenvolles Zeugniß ein und einen Paß, um durch die Vorposten zu seinem Korps zurückzukehren. Ueberdies wurde Dr. H. freigestellt, einige von den Verwundeten mitzunehmen, welch letzteres Anerbieten jedoch der wackere Arzt nicht annehmen konnte, weil der Weg, den er zurückzulegen hatte, ein zu bedeutender für Verwundete war. — Das Faktum ist ein ganz verläßliches, und gereicht beiden Männern gleich zur Ehre. — Hätte sich unsere Regierung, bemerkt das medizinische Blatt, dem wir diese Mittheilung entnehmen — wie es außer ihr und Rußland ganz Europa gethan — den eben so humanen als politisch-klugen Ideen des Genfer internationalen Comités angeschlossen, dann brauchten wir nicht solche Akte preußischer Humanität besonders zu registriren; es wäre dies etwas Selbstverständliches, Gegenseitiges.

— Die „Wiener Abendpost" meldet: Es wird uns Einsicht in ein aus Haugsdorf vom 13. d. M. eingetroffenes Schreiben gestattet, in welchem es heißt: „Während heute zwischen 8 und 2 Uhr die Rekrutirung in Ober-Hollabrunn stattfand, hörten wir heftigen Kanonendonner aus der Gegend von Znaim. Ich entfernte mich mit den übrigen, kehrte nach Haugsdorf zurück und fand daselbst bereits 5 österreichische Kavallerie-Regimenter und in einer Entfernung von 1½ Stunden gegen Znaim, und zwar auf der mährischen Seite ein österreichisches Kavallerie-Regiment mit Kanonen. Wie österreichische Offiziere uns erzählten, sind die Preußen heute um 9 Uhr früh in Znaim eingerückt. Die österreichische Kavallerie setzte über die Thaya-Brücke und sprengte sie hierauf durch dreimaliges Beschießen mit Kanonen und durch Minen; hierauf zog sich die gesammte Kavallerie auf die gegen Nieder-Oesterreich gelegenen Anhöhen. Von dort aus sah man schon preußisches Militär an einer seichten Stelle die Thaya übersetzen, hierauf zog sich die österreichische Kavallerie auf mährischen Boden gegen Urban und Köllendorf, stellte Vorposten aus und ein Regiment zog sich gegen Haugsdorf und Jetzelsdorf.

Ueber die Bewegungen der preußischen Truppen in Süd-Böhmen und Mähren liegen in der „Linzer Ztg." folgende amtliche Telegramme an den Statthalter Ober-Oesterreichs vor:

Pilsen, 13. Juli, 1 Uhr Nachm. Unmittelbare Bedrohung von Budweis und Pilsen nicht vorhanden.

Budweis, 13. Juli, 1¼ Uhr Nachm. Budweiser, Taborer und Piseker Kreis, dann Straße über Tabor bis unmittelbar vor Prag vom Feinde frei. Bedeutende Truppenmärsche aller Waffengattungen durch Iglau.

— Der Korrespondent der „Times" in Wien schreibt vom 13. Juli:

„Die hiesigen militärischen Blätter versichern, die Nordarmee habe ihre frühere Zuversicht wieder gewonnen und erwarte sehnlichst, wieder gegen den Feind geführt zu werden, aber es ist eine bestimmte Thatsache, daß die Stimmung der Mannschaften eine ganz andere ist. Die Verpflegung ist so mangelhaft organisirt, daß die Leute halb verhungert und schon aus diesem Grunde niedergebeugt sind. Die einzelnen Kommandanten der Korps, Regimenter, Bataillone, Kompagnien und Schwadronen haben die Weisung erhalten, ihre Leute nur im allernothwendigsten Falle dem Zündnadelfeuer auszusetzen. Man wird mehr zur Schaufel greifen und in der nächsten großen Schlacht der Artillerie wahrscheinlich größeren Spielraum einräumen. Sämmtliche im Arsenal befindliche Gewehre werden so rasch als möglich in Hinterlader umgewandelt, und die Regierung hat von einem Herrn Paset 6000 solcher Gewehre gekauft, die in den Vereinigten Staaten angefertigt worden waren. — Benedek hat zwar am 9. sein Hauptquartier nach Olmütz verlegt, doch habe ich guten Grund zu glauben, daß er sich bald in die Nähe von Wien ziehen werde. Drei

Armee-Korps befinden sich im Anmarsch die Donau herab, von denen das eine, wie es heißt, bei Linz, das zweite bei Krems und das dritte Armee-Korps bei dem strategisch wichtigen Tulln stationirt werden soll. Am gestrigen Tage inspizirte General Gablenz, der das Kommandeur-Kreuz des Maria-Theresienordens erhalten hat, die Truppen in der Nähe des letztgenannten Ortes, der mit Erdschanzen befestigt werden soll. Gestern rückten zwei Regimenter aus Venetien ein, und die Anstalten sind derart getroffen, daß die gesammte Armee Ende des Monats unter dem Oberbefehl des Erzherzogs Albrecht um Wien herum konzentrirt sein wird. Die Festungen Verona, Legnano, Mantua und Peschiera werden vom Kaiser der Franzosen ehestens dem König von Italien übergeben werden, unter der Bedingung, daß das gesammte in ihnen befindliche Kriegsmaterial den Oesterreichern zurückgestellt werde. Sollte der Kais. Hof gezwungen sein, die Hauptstadt zu verlassen, so wird er sich nach Pesth begeben und die Minister sammt den Departementschefs und den obersten Beamten mit sich nehmen. Die öffentliche Stimmung ist eine sehr schlimme und die Leute in den Vorstädten erklären ohne Scheu, sie wollten lieber preußisch werden, als bei Oesterreich bleiben, „da jenes um so viel besser als dieses verwaltet sei". Telegraphische Depeschen nach England werden von den Behörden zwei bis drei Tage zurückgehalten, ehe sie sie abschicken. Die Postverbindung mit Brünn ist unterbrochen."

— Das Beiblatt zu den Blättern von der Saale in Jena schreibt: „Soeben eingegangener Nachricht zufolge haben die Baiern das Pfarrhaus in Kaltensundheim geplündert. Geplündert in neutralem Lande! Ob es nur aufs Pfarrhaus abgesehen oder die Plünderung im protestantischen Orte eine allgemeine gewesen sei, geht aus der Nachricht nicht hervor. Daß sie aber überhaupt stattgefunden, ist ein trauriges Zeugniß für die Thäter." — Der „Deutschen Allg. Ztg." geht folgende Notiz aus Jena zu: „Auch in Zella haben die Baiern bei Personen, welche Einsender namhaft machen will, sobald es verlangt wird, Brochen und andere Werthsachen als unfreiwillige Andenken mitgenommen."

— Die „Karlsr. Ztg." schreibt: Aus möglichst verläßliger Quelle theilen wir mit, daß unsere Truppen bis jetzt nicht im Gefecht gestanden haben. Auch sind bis heut keinerlei ungünstige Nachrichten in Betreff derselben vom Kriegsschauplatz eingetroffen. (Hoffentlich kommen die Badenser überhaupt nicht in die unangenehme Nothwendigkeit, gegen Preußen fechten zu müssen.)

— Ein baierisches Blatt schreibt wörtlich: Ueber unsere Armeeverwaltung läßt sich zur Zeit gar nichts sagen; das muß der Zukunft vorbehalten bleiben. Es sträubt sich die Feder, Details in diesem Betreffe mitzutheilen, die alle von ehrenwerthen Offizieren verbürgt sind. Ich sprach gestern einen Offizier, der mit dem 6. Infanterie-Regimente nach dem Kampf bei Hammelburg direkt über Würzburg nach Bamberg mit der Bahn spedirt worden war, um nach 2 Stunden denselben Weg mit dem Regimente zurückzumachen. Seit 10 Tagen waren die Leute nicht aus den Stiefeln gekommen. Eine Abtheilung Ulanen saß 58 Stunden im Sattel ohne Nahrung für sich und die Pferde. Ist das nicht heldenmäßige Tapferkeit?

Kriegsschauplatz in Italien.

Florenz, 13. Juli. Bei Badia hatten die Oesterreicher Anstalten getroffen, die dortigen Schleußen zu zerstören, wodurch eine große Strecke Landes an der unteren Etsch überschwemmt worden wäre; doch kamen zwei Schwadronen italienischer Kavallerie noch zur rechten Zeit in Badia an, um dies zu verhindern, und die Oesterreicher zogen, ohne ihr Vorhaben auszuführen, eiligst ab. Mehrere zurückgebliebene Streifparteien wurden zu Gefangenen gemacht. Die Regierung hat auch sofort die nöthigen Anstalten getroffen um die Post- und Telegraphen Verbindungen mit dem von italienischen Truppen besetzten Theile des venetianischen Gebietes in Gang zu bringen. Telegramme aus Wien, welche über Paris hier angelangt sind, behaupten zwar, daß alle disponiblen österreichischen Truppen Italien verlassen und nach Wien gezogen würden, doch zweifelt man hier noch an der Richtigkeit dieser Angabe, da man sicher zu wissen glaubt, daß nicht unbedeutende Truppenmassen bei Legnago stehen, mit denen sehr wahrscheinlich das Cialdinische Korps zu thun haben wird. An der tirolerischen Grenze dringen die Freiwilligen nach einigen glücklichen Gefechten wieder vor; sie werden dabei durch einige Batterien der regulären Artillerie unterstützt. Garibaldi ist von seiner Wunde zwar geheilt, leidet aber an heftigen rheumatischen Schmerzen, welche seine Thatkraft zwar nicht lähmen, ihn jedoch sich frei zu bewegen hindern. Er kann indessen auf tüchtige Korpskommandanten rechnen, wie die Obersten Corte, Cadolini, Cairoli und andere. Es scheint die Mission der Freiwilligen zu sein, rasch in Tirol vorzudringen und dort gewisse Stellungen zu besetzen, von denen die österreichische Rückzugslinie von Verona bedroht werden kann. In Tirol sollen den italienischen Freiwilligen ungefähr 20,000 Mann entgegenstehen, theils reguläre Truppen, theils Landesaufgebot.

Ausland.

Aus der Schweiz, 15. Juli. Im Ständerath wurde am 11. der Rekurs 7 schwizerischer Gemeinden, betreffend Verfassungsverletzung durch Erlaß eines Schuldbetreibungsgesetzes von Seiten des Kantonsraths ohne Volksabstimmung ausführlich berathen. Die Versammlung stimmt dem abweisenden Bescheide des Bundesraths bei. Die Konzession der Toggenburger Bahn wird genehmigt.

Die Schweizer in Dresden ersuchen den Bundesrath neuerdings um Errichtung eines schweizerischen Konsulats daselbst und theilen mit, daß unterdessen Herr Professor Vuillemin, Präsident der Schweizergesellschaft, vom preußischen Platzkommando ermächtigt worden sei, auf seinem Hause die schweizerische Fahne aufzupflanzen und als Unterhändler zwischen den Schweizern in Dresden und den dortigen Militärbehörden zu funktioniren. Der Bundesrath erwiedert, daß er sich nicht im Falle sehe, für die Schweizer in Dresden Ausnahmsmaßregeln zu treffen, da ihre Behandlung ebenfalls keine exzeptionelle, noch von derjenigen der übrigen Bevölkerung verschiedene sei. — Mit Empfehlungen des Bundesraths und des preußischen Kriegsministeriums ausgerüstet, ist der eidg. Oberst Bachofen von Basel in das preußische Hauptquartier gelangt und hat der Schlacht von Sadowa beigewohnt. — Der österreichische Gesandte v. Menßhengen zeigt dem Bundesrath an, daß seine Regierung dem vom Bundesrath gestellten Ansuchen, die fortifikatorischen Arbeiten im Norden Wiens durch schweizerische Offiziere besichtigen zu lassen, entsprochen hat. Diese Besichtigung könne in den nächsten Tagen erfolgen und er ersuche um Mittheilung der Namen der betreffenden Offiziere. — Der schweizerische Konsul in Triest theilt mit, daß ein nordamerikanisches Kriegsschiff dort angekommen sei, und daß der Konsul der Vereinigten Staaten sich bereit erklärt habe, im Kriegsfalle die dortigen Schweizer so weit möglich zu beschützen und selbst auf das Schiff aufzunehmen. — General Dufour und Bundesrath Dubs haben die Initiative zur Gründung eines nationalen Hülfs-Komité's ergriffen, dessen Zweck das materielle und moralische Wohl der an der Grenze stehenden Truppen ist.

London, 16. Juli. Alle Charakterzüge des vor Europa sich abspielenden Kapitels der Weltgeschichte bringen den „Globe" zur Ueberzeugung, daß der Krieg in Norddeutschland wie in Italien zu einem Nationalkriege geworden sei. Frankreich und Rußland mögen dazu scheel sehen, aber der Volksenthusiasmus, der mit militärischer Organisation alliirt sei, könne weder von östlichen noch von westlichen Feuerspritzen ausgelöscht werden. Deutschland und Italien würden, bei einiger Mäßigung, das ersehnte Ziel erreichen.

Aus den süddeutschen Staaten kommen seit mehreren Wochen viele junge Leute hier durch, die, um dem Militärdienste in der Heimath zu entgehen, sich lieber eine neue in den Verein. Staaten von Amerika aufsuchen wollen.

Die letzten Berichte vom „Great Eastern" datiren von vorgestern Mittag. Um jene Zeit befand sich das Schiff im 51. Grad n. Br., 17. G. 29′ w. L., 263 Meilen von Irland entfernt und waren 283 Meilen vom Kabel glücklich versenkt worden. Isolirung vollkommen. Wetter schön.

Die Hitze hält hier an und ist in den Mittagsstunden unerträglich. Die Ernteaussichten sind vortrefflich.

Kopenhagen, 16. Juli. Die amtliche „Berlingske Tidende" meldet, daß eine von dem Kriegsminister niedergesetzte besondere Kommission den Umtausch der Riffelbüchsen durch Hinterladungsgewehre empfohlen, sowie daß das Kriegsministerium in Folge dessen die Umwechselung der Gewehre der einzelnen Infanterie-Abtheilungen angeordnet habe.

Stockholm, 14. Juli. Das Hagström'sche Zündnadelgewehr ist auf der Ausstellung mit dem ersten Preise gekrönt worden. Die Regierung hat für den Preis von 10,000 Rdlr. (4000 Thlr. preuß.) die Erfindung erworben und denkt zum Herbst die schwedische Armee damit zu bewaffnen. Mit den kürzlich angefertigten 100 Stück, wird jetzt ein Probeschießen bis 10,000 Schüsse abgehalten.

Newyork, 2. Juli. Da jetzt die Frage einer deutschen Flotte viel größere Wichtigkeit als je zuvor hat, so sollte man in Preußen nicht verabsäumen, den jetzt in Europa befindlichen Doppel-Monitor „Miantonomah" von sachkundigen Seemännern genau prüfen zu lassen. Der Unter-Marine-Minister Fox, der sich an Bord desselben befindet, wird mit großer Bereitwilligkeit alle nur gewünschte Auskunft ertheilen. Bekanntlich hat man in England jahrelang bestritten, daß die Monitors auf hoher See verwendbar seien. Nun hat der „Monadnock" die ganze Fahrt um Südamerika herum durch die gefährliche Magellanstraße nach San Francisco und die „Miantonomah" die Fahrt über das atlantische Meer in voller Bequemlichkeit, Sicherheit und ohne den mindesten Unfall zurückgelegt. Keines der bis jetzt gebauten französischen Riesen-Panzerschiffe könnte einem jener Monitors erfolgreichen Widerstand leisten. Die Artillerie, welche die Panzerrumpfe oder vielmehr Verdecke (denn außer diesem stehen kaum $2\frac{1}{2}$ Fuß Bord vom Rumpf aus dem Wasser) und Thürme des Monitors zerschmettern soll, muß erst noch konstruirt werden; — Frankreich und England haben sie nicht.

Vorgestern hat das erste volle Finanzjahr der Vereinigten Staaten seit dem Kriege geschlossen und zwar mit einem Facit, wie es noch niemals irgend eine Nation der Erde in einem Friedensjahre aufzuweisen gehabt hat. Denn in diesem einen Jahre haben die Einnahmen nicht weniger als 530 Millionen Dollars betragen, wovon 170 Millionen in Gold. Der Papierdollar war bei einem durchschnittlichen Agio von 40 pCt. einem preußischen Thaler gleich; die Gesammtsumme war also über 600 Millionen preußische Thlr.! Dabei waren nur ungefähr 50 Millionen außerordentliche Einnahmen vom Verkauf überflüssig gewordener Kriegsmaterialien, Schiffe 2c.; alles Uebrige kam aus inländischen und Einfuhrsteuern. (Anleihen, vermittelst welcher fällige Anleihen aufgenommen wurden, sind hier selbstverständlich nicht als Einnahmen mitgerechnet. Sie fallen lediglich unter den Begriff der Prolongation oder Konversion.) Nicht blos konnten aus diesen Einnahmen außer den Zinsen auf die Schuld und die ordentlichen Ausgaben, dritthalb bis dreihundert Millionen außerordentliche Ausgaben für die Abwickelung des Kriegszustandes gedeckt, sondern noch überdies 80 bis 100 Mill. vom Kapital der Nationalschuld gelöscht werden. Welcher europäische Staat einen solchen Finanz-Ausweis übertreffen kann, der melde sich!

Für das nun begonnene Jahr braucht man und will man keine so hohen Einnahmen mehr erzielen. Der Tarif wird erhöht, nicht um die Zolleinnahmen zu vermehren, sondern um die Einfuhr zu vermindern und ihr die Konkurrenz mit unserer, durch schwere Produktionssteuern gedrückten inländischen Industrie zu erschweren.

Aus **Peking** wird unter dem 1. Mai berichtet, daß die Rebellen von Hu-Pe Kang-Kin verlassen hatten, um sich zu den Kiang-Si zurückzuziehen.

Pommern.

Stettin, 19. Juli. Die Verlustliste Nr. 3 der Königl. preußischen Armee, soweit sie bis zum 15. Juli eingegangen, weist ferner nach: Königs-Grenadier-Regiment (2. westpreuß.) Nr. 7: Todt 1 Offizier, 59 Mann, verwundet 9 Offiziere und 240 Mann; westfälisches Füselier-Regiment Nr. 37: Todt 1 Offizier, 54 Mann, schwer verwundet 3 Offiziere, 102 Mann, leicht verwundet 6 Offiziere (darunter Hauptm. Carl Aug. Theod. v. Winterfeld aus Pasewalk, Schuß durch die linke Schulter) und 109 Mann, vermißt 25 Mann. (Fortsetzung folgt.)

Stettin, 19. Juli. Im hiesigen Polizeibezirk sind von gestern bis heute an der Cholera vom Civil erkrankt 48, gestorben 32; vom Militär erkrankt 10, gestorben 5.

Stargard, 18. Juli. In der zu heute anberaumten außerordentlichen Magistratssitzung wurde die Mittheilung gemacht, daß die sechs wieder- resp. neugewählten Stadträthe Herren Kramer, Voß, Spamer, Tettenborn, Calließ und Düsing von der Königl. Regierung nicht bestätigt worden sind.

— Ein heute früh aus dem Polizeigefängniß entlassener Mann wurde heute Mittag als Leiche am Klützower Wege gefunden. Ob derselbe dort von Krämpfen befallen worden, oder eine andere Todesursache anzunehmen ist, hat bis jetzt nicht festgestellt werden können.

Stargard. Zum Vorsteher der hiesigen Agentur der Darlehnskasse ist der Königliche Bank-Agent Kempe, gr. Wall, ernannt worden. Der Zinssatz ist für zu bewilligende Darlehne vom 20. d. ab auf 6 % herabgesetzt.

Anclam, 18. Juli. Heute Nachmittag 4 Uhr lief von der Schiffswerfte des Herrn Baumeister Buchholz das Barkschiff „Alert", Korresondenz-Rheder Althaber, Kapt. Voß, glücklich vom Stapel.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 18. Juli, Vorm. Ueber den Zusammenhang der kriegerischen Ereignisse in den letzten Tagen wird Folgendes berichtet: Nach dem Gefecht am Abend des 13. d. bei Laufach, wo die Brigade Wrangel die hessen-darmstädtische Division spät Abends nach siegreichem Gefechte zurückgeschlagen und viele hundert Gefangene gemacht hatte, rückte diese Brigade zusammen mit der Brigade Kummer unter dem Befehl des Generals v. Goeben gegen Aschaffenburg und schlug dort total eine österreichische Division unter Befehl des Grafen Neipperg, sowie die hessische Division, welcher sich Badenser und Würtemberger angeschlossen hatten und nahm denselben über 2000 Gefangene ab. In Folge dieses siegreichen Treffens verließ am anderen Tage der Rest des 8. Bundeskorps Frankfurt und Hanau, und wich über Darmstadt nach dem Süden zurück. Die Brigade Wrangel wurde darauf in einem forzirten Marsch am 16. d. M. von Aschaffenburg nach Frankfurt dirigirt und besetzte, wie bereits gemeldet, diese Stadt. Am 17. rückte die Brigade Kummer nach, und das 19. Regiment wurde nach Höchst vorgeschoben, wo dasselbe einen vollständigen hessischen Brückentrain nahm. General Vogel von Falckenstein, welcher hierselbst sein Hauptquartier aufgeschlagen, hat folgende Bekanntmachung erlassen: Die Regierungsgewalt über das Herzogthum Nassau, über die Stadt Frankfurt und deren Gebiet, sowie über die von mir okkupirten Landestheile des Königreichs Baiern und des Großherzogthums Hessen geht zur Zeit auf mich über. Die in den genannten Ländern fungirenden Verwaltungsbehörden verbleiben vorläufig in ihren Stellungen, haben aber fortan allein von mir Befehle anzunehmen, deren präziser Ausführung ich entgegensehe.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Einige Mitglieder des Redaktions-Personals der „Neuen Frankfurter Zeitung" sind verhaftet.

Paris, 18. Juli, Abends. Der heutige „Abendmoniteur" sagt in seinem Bülletin: Indem Frankreich durch seine guten Dienste zu vermitteln suchte, hat dasselbe nicht die Absicht gehabt, Italien zum Abschluß eines Waffenstillstandes ohne Preußen zu zwingen und wollte nicht die Rolle eines bewaffneten Vermittlers spielen. Frankreich wünschte den allgemeinen Frieden, hat aber nur in diplomatischer Weise intervenirt. Schritte drohenden Charakters würden neue und größere Verwickelungen herbeigeführt haben. Frankreichs Kraft ruhte in den Gesinnungen der Freundschaft, welche dasselbe mit allen kriegführenden Mächten verbindet. Die jetzt stattfindenden Vorbesprechungen beziehen sich auf die Friedens-Präliminarien, welche Preußen vor Abschluß eines Waffenstillstandes gestellt hat.

(In der telegraphischen Depesche aus Konitz in der heutigen Morgenzeitung muß es statt Brigade Mloski heißen: „Brigade Malotki.")

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Juli. Witterung: trübe und windig. Temperatur + 16° R. Wind: SW.

An der Börse.

Weizen still und niedriger, loco pr. 85pfd. gelber 61—68 Rt. bez., mit Auswuchs 45—58 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Juli-August $67\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd., September-Oktober 67 Rt. bez.

Roggen fest und etwas höher, pr. 2000 Pfd. loco $40\frac{1}{4}$—42 Rt. bez., Juli-August $40\frac{1}{2}$, 41 Rt. bez., August-September $41\frac{1}{4}$, $\frac{3}{8}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., September-Oktober $42\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd.

Gerste loco pr. 70pfd. schles. 37—41 Rt. bez.

Hafer loco 27—$28\frac{1}{4}$ Rt. bez., Juli 28 Rt. bez. u. Br.

Erbsen loco 46—52 Rt. bez.

Winterrübsen loco 69—73 Rt. bez., August-September $73\frac{1}{2}$ Rt. bez., September-Oktober $75\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Rüböl fester, loco $11\frac{5}{6}$ Rt. Br., Juli $11\frac{3}{4}$ Rt. Br., August-September, September-Oktober und Oktober-November $11\frac{5}{12}$ bez. u. Br.

Rappkuchen pr. September-Oktober $1\frac{7}{12}$ Rt. bez.

Spiritus etwas matter, loco ohne Faß $14\frac{2}{3}$ Rt. bez., Juli-August $13\frac{11}{12}$ Rt. bez., August-September $13\frac{11}{12}$ Rt. bez., 14 Br., September-Oktober $14\frac{1}{4}$ Rt. Br.

Angemeldet: 50 Wspl. Roggen, 50 Wspl. Hafer.

Hamburg, 18. Juli. Getreidemarkt leblos. Weizen loco flau, pr. Juli-August 5400 Pfd. netto $114\frac{1}{2}$ Bankothaler Br., 114 Gd., pr. September-Oktober 114 Br., $113\frac{1}{2}$ Gd. Roggen pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 73 Br. u. Gd., pr. September-Oktober $74\frac{1}{2}$ Br. u. Gd. Oel pr. Oktober $25\frac{1}{8}$, geschäftslos. Kaffee unverändert. Zink 2000 Centner loco, 2000 August-September 12 Mk. 9 Sch.; schließlich September-Oktober 13 Mk. 14 Sch. — Regendrohend.

Amsterdam, 18. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille. Roggen pr. Oktober 173—172, sonst geschäftslos. Rapps geschäftslos, fest. Rüböl pr. Herbst 39.

London, 18. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In Getreide wenig Geschäft; Offerten einen bis zwei Schilling niedriger. Hafer sechs Pence billiger. Frühjahrsgetreide unverändert. — Schönes Wetter.

Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.